

# Projekt SI/CH 2020-22

## Wegweisende Frauen

Als Präsidentin 2020-2022 von Soroptimist International Union Schweiz möchte ich im Biennium 2020-2022 unter dem Motto **Wegweisende Frauen** die Themen der europäischen Union **We stand up for women** und der Schweizer Union **Frauen trauen sich** aufnehmen und vertiefen.

**Wer sich traut, muss den Weg weisen, sonst besteht die Gefahr, dass sich nichts ändert und alle Anstrengungen als weibliche Exzentrik abgetan werden.**

Mit dem Unionsprojekt 2020-2022 soll die **Visibilität** der Fach- und Sachkompetenzen von Soroptimistinnen (**Duo Sorop**) erhöht werden. Diese wiederum unterstützen weibliche Kunstschaaffende (**Im Fokus der Kamera**), die sich ihrerseits mit Opfern von Gewalt (**Ausser Gefahr**) befassen. So schliesst sich der Kreis der gegenseitigen Inspiration. Junge Frauen sollen sich somit vermehrt trauen, ins kalte Wasser zu springen und sich gegen jegliche Form von Unterdrückung zu wehren.



Vorab möchte ich jedoch sagen, wie sehr ich mich freue, das Amt der Unionspräsidentin zu übernehmen und mit euch allen das hundertjährige Bestehen unserer **1921** in Oakland, Kalifornien gegründeten Organisation zu feiern. Es ist mir ein Anliegen, zurückzufinden zu den Ursprüngen und die Frauen zu würdigen, die für unsere Rechte und Ideale gekämpft haben. Die **Suffragetten** sorgten zu Beginn des 20. Jahrhunderts für den feministischen Aufbruch. Sie setzten ihre ganze Lebenskraft für eine demokratischere Welt ein, manchmal sogar auf Kosten ihrer Gesundheit oder gar ihres Lebens. Sie kämpften nicht nur um das Wahlrecht, sondern auch um berufliche Anerkennung. Viele von ihnen waren Gründungsmitglieder unserer Clubs, sowohl in den USA als auch in Europa und der Schweiz.

Auf dem obigen Foto seht ihr die Teilnehmerinnen am International Federation Meeting von 1928. Sie wurden vom damaligen US-Präsidenten Calvin Coolidge empfangen und vor dem Weissen Haus fotografiert. Das zeigt, wie stark diese Frauen waren.

Diese einmalige Aufnahme und andere Geschichten findet ihr in der vom Club Genève-Rhône veröffentlichten Broschüre: **Ein Logo, ein Emblem, eine Geschichte.**

Im kommenden Jahr feiern wir zudem das 50-jährige Bestehen des Frauenstimm- und Wahlrechts in der Schweiz. Auch darum mussten die Frauen hart kämpfen, wie aus der Handlung des Films *Die göttliche Ordnung* von Petra Volpe hervorgeht.

### **Feminismus verbindet**

Feminismus und Soroptimismus haben vieles gemeinsam. Feminismus war verpönt, obwohl er verbindet. Rebecca West (1892-1983), anglo-irische Feministin, Journalistin und Schriftstellerin (sie kam mit dem Roman « Die Rückkehr », 1918, zu Ruhm) sagt dazu: « Ich selbst habe es nie geschafft, genau herauszufinden, was Feminismus ist. Ich weiss nur, dass ich immer dann als Feministin bezeichnet werde, wenn ich Gefühle zum Ausdruck bringe, die mich von einer Nutte oder einer Fussmatte unterscheiden ». Die Quintessenz dieser Aussage passt insofern auch zu den Soroptimistinnen, als sich diese ebenfalls nie als Fussabtreter-Frauen verstanden haben.

### **Ungerechtigkeit und Unsichtbarkeit**

Wir müssen weiterkämpfen. In der Schweiz bestehen immer noch erhebliche Unterschiede in der Behandlung von Frauen und Männern, und zwar sowohl im beruflichen als auch im politischen und im künstlerischen Bereich. Besonders deutlich zeigen sich diese Unterschiede beim Zugang zu Führungspositionen, bei der Mittelbeschaffung und bei der Lohngleichheit. Frauen sind öfter als Männer unterbeschäftigt, unterbezahlt, arbeitslos oder mit unbezahlten Aufgaben betraut. Das hat zur Folge, dass sie (als Familienverantwortliche, Rentnerinnen usw.) stärker von der Armut betroffen sind. Mit der Corona-Krise haben sich die Unterschiede bzw. die Ungleichheiten noch verschärft. Die Frauen leiden am meisten unter den Folgen, sei es gesundheitlich, familiär oder beruflich. Heimarbeit, Heimunterricht, Heimkrankenpflege, alles musste unter einen Hut gebracht werden. Auch die häusliche Gewalt hat in der Lockdown-Zeit zugenommen. Die Unsichtbarkeit der Frauen zeigte sich zudem erneut ganz deutlich darin, dass **87%** der zur Krisenkommunikation in den Schweizer Medien aufgerufenen Fachleute **Männer** waren.

### **Sich einsetzen wie im Jahr 1921**

Ich möchte mit euch zusammen in die Fussstapfen der damaligen Widerstandskämpferinnen sowie der **unzähligen Demonstrantinnen** in der Schweiz treten, die in den letzten hundert Jahren für das aktive und passive Wahlrecht, für die Mutterschaftsversicherung, für das Recht auf Abtreibung gekämpft und 1991 den ersten Frauenstreik organisiert haben. Wie der zweite Frauenstreik vom 14. Juni 2019 gezeigt hat, an dem Hunderttausende für Gleichstellung und gegen alltäglichen Sexismus demonstriert haben, sind diese Fragen immer noch nicht gelöst. Wir haben zwar Fortschritte erzielt, doch belegen die Frauen nach wie vor nicht den ihnen zustehenden Platz in der Gesellschaft. Das ist der Beweis dafür, dass wir den Kampf um gleiche Rechte auch heute noch als unsere grundlegende Verpflichtung erachten müssen.

## **Modelle für Wagemutige**

Damit wir uns trauen, uns auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen, höhere Löhne zu verlangen und Machtpositionen zu besetzen, müssen wir uns an Vorbildern orientieren können. Wir brauchen sogenannte Rollenmodelle, die sich Respekt bzw. Anerkennung als gleichwertiges Gegenüber verschaffen haben und uns den Weg weisen können. Nicht nur die Älteren, sondern auch die auf einem Gebiet Erfahrensten und Erfolgreichsten sollen und können jungen Frauen helfen, ihre Anforderungen zu klären und durchzusetzen.

## **Gesellschaftspolitik betreiben**

Über Vorbildfunktionen kann sich unsere konfessionell und parteipolitisch unabhängige Organisation in öffentliche Angelegenheiten einmischen (eine der Bedeutungen von Politik lautet: « Methode, Art und Weise, bestimmte eigene Vorstellungen gegen andere Interessen durchzusetzen »). Wir müssen das Leben in der Gesellschaft mitbestimmen und uns einmischen, unseren Platz in der Gesellschaft verteidigen. Wir müssen dafür kämpfen, dass Frauen Zugang zu allen Positionen in allen Bereichen erhalten, auch im Bereich neuer Technologien, die immer mehr unser Leben bestimmen und wo wir stark untervertreten sind. Davon hängt nicht nur unsere finanzielle Unabhängigkeit, sondern auch die Berücksichtigung unserer Ideen und Bedürfnisse ab, die Teil des künftigen Gesellschaftsmodells sein müssen.

## **Unsere Kompetenzen sichtbar machen**

Wir bringen alle Voraussetzungen für dieses gesellschaftliche Engagement mit. Sach- und Fachkompetenzen, berufliche Vielfalt, Erfahrungsaustausch und Solidarität sind die wesentlichen Merkmale von Soroptimist International. In jedem Club sind verschiedenste Berufe vertreten und ist Fachwissen vorhanden, das von der Medizin, über Recht, Kommunikation, Informationstechnologie, Unternehmertum bis hin zur Pädagogik reicht.

## **Ein Projekt mit drei komplementären Bestandteilen:**

**Erster Projektbestandteil: Duo Sorop 2020-22: 122 Soroptimistinnen aus 61 Clubs.** Duos können im gleichen Club, in der gleichen Region oder von zwei besten Sorop-Freundinnen gebildet werden und sind bereit, jüngeren Frauen – Soroptimistinnen oder nicht – den Weg zu weisen. Die Clubs wählen auf Anregung der Präsidentin Rollenmodelle aus, wenn möglich unterschiedlichen Alters, um eine bessere Durchmischung zu erreichen. Zur Anleitung erhalten die Clubs eine Präsentation, die auf der Website aufgeschaltet und im Journal der Präsidentin veröffentlicht wird. Die Präsidentin wird das Projekt auf einer Roadshow durch die Schweiz auch persönlich vorstellen. Die Arbeitsgruppe Mentoring unterstützt das Projekt Duo Sorop, erklärt und fördert es in den Clubs.

## **Wer kann Rollenmodell sein?**

Man braucht keine Marie Curie zu sein, um als Rollenmodell zu agieren. Jede Soroptimistin, die in der Arbeitswelt überlebt hat, kann Erfahrungen teilen, Wege

weisen und ein Stück Frauengeschichte erzählen. Es geht darum, zu inspirieren, zu zeigen, dass das Leben nicht nur aus Rosenduft besteht, dass man hart arbeiten und sich durchkämpfen muss, wenn man etwas erreichen will, dass man auch Verbündete hat und manchmal punktuelle Unterstützung bekommt, die einem vorwärtsbringt. Wichtig ist, dass man eine Erfahrung teilen will, egal in welchem Bereich man tätig ist.

### **Welche jungen Frauen werden angesprochen?**

Die jungen Frauen können junge Soroptimistinnen, Töchter und Nichten von Soroptimistinnen oder Töchter ihrer Freundinnen oder Bekannten sein. Sie können auch an Universitäten, bei LYVA+tech oder bei Migrantinnenverbänden wie APDH oder Découvrir für die Westschweiz oder FIMM für die Deutschschweiz rekrutiert werden. Die Nationalität spielt keine Rolle.

Insgesamt mobilisieren wir 122 Soroptimistinnen, die wir im **Herbst 2021** zu einem **Diskussionstag** im Präsenz- oder virtuellen Modus (Webinar) mit einem jungen Publikum einladen, worüber in den Medien berichtet wird. Später erfolgt eine Erfahrungsaustauschrunde per Zoom oder im Präsenzmodus: kurz, aber effizient!

Über den Fortschritt der Projektarbeit wird in unserem **Newsletter** sowie dem **SI Forum** berichtet. Die Begegnungen zwischen den Duos und den jungen Frauen werden in einer Broschüre in Papierform oder elektronischer Form kurz beschrieben. Das Ganze kann **über soziale Netzwerke** weitergegeben werden. Zudem wird ein **Teaser** produziert, um unseren Erfahrungen sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

### **Weshalb dieses Projekt?**

Es basiert auf meinen Erfahrungen als Direktorin des Gleichstellungsbüros der Universität Genf, das u.a. für die Förderung von Frauenkarrieren zuständig ist, sowie auf der 2019 gestarteten grossen Rollenmodellkampagne mit dem Titel '100 Frauen und tausende mehr', die gezeigt hat, wie wichtig Unterstützung, Solidarität und Vorbildfunktionen sind.

Dazu ermutigt hat mich auch die positive Resonanz des Mentoring-Workshops, das eine ganz in Knallblau gekleidete Barbara Green-Studer am 9. November 2019 mit viel Erfolg im Bundeshaus organisiert hat. Als Rollenmodell diente Anne Seydoux, damals Ständerätin des Kantons Jura, die damit für viel Begeisterung gesorgt hat. Diese Veranstaltung diente als eine Art Katalysator, hat sie doch gezeigt, dass rund 2000 Soroptimistinnen in der Schweiz als Rollenmodell auftreten können.



Anne Seydoux zeigte sich bei diesem Workshop ganz gelassen und realistisch. Laut ihr sind Frauen in der Politik besser vorbereitet und kennen ihre Dossiers besser, leiden aber oft unter dem Hochstapler-Syndrom bzw. unter Selbstzweifeln. Daher treten sie weniger oft ins Rampenlicht. Dazu sagte sie auch: «Es hat mich beruhigt zu erfahren, dass sogar eine Frau wie Christine Lagarde darunter gelitten hat». Um sich als Frau berechtigt zu fühlen, braucht es mehr Vorbilder, mehr Frauen an der Front.

### Zweiter Projektbestandteil: Im Fokus der Kamera: zwei wegweisende, feinfühlig Filmemacherinnen, die sich trauen, schwierige Themen aufzugreifen

Wenn es einen Bereich gibt, in dem Frauen leiden, dann in der Branche der künstlerischen Berufe. Kunstschaffende leiden nicht an einem Mangel an Talenten oder Projekten, sondern an einem Mangel an Modellen, an finanzieller Unterstützung und auch an Respekt wie die #MeToo-Bewegung aufgedeckt hat. Dieses zweite Projekt passt perfekt zum Thema «Vorbilder und Unterstützung», da engagierte Filmemacherinnen, die für die Sache der Frauen eintreten, sowohl das eine sein als auch das andere bieten können. Wir haben es mit Barbara Millers grossartigem Film «Die göttliche Ordnung» und Petra Volpes ebenso grossartigem Film «Female Pleasure» gesehen. Ziel ist es, Geld für zwei Projekte von Filmemacherinnen – eine aus der Westschweiz und eine aus der Deutschschweiz - zu sammeln, wobei jeder Club frei über die Vorgehensweise entscheiden kann.

- Der Film **Imani** von Katia Scarton Kim, Schauspielerin und Regisseurin, handelt von nigerianischen Mädchen, die in Lausanne prostituiert werden; Dreharbeiten 2020
- **Ala Kachuu – Take and run**, ein Film von Maria Brendle, unabhängige Regisseurin, greift das Thema von Zwangsheirat in Kirgistan auf; Dreharbeiten 2020.

Denkbar ist, dass sich mehrere Clubs zu diesem Zweck zusammenschliessen und zwei Mini-Filmfestivals mit den beiden Filmen und in Anwesenheit der Filmemacherinnen veranstalten. Eventuell können auch noch andere Filme vorgestellt werden, z.B. der jüngste Film von Laurence Deonna, Clubmitglied von Genève-Rhône.

### Dritter Projektbestandteil: Ausser Gefahr: Soroptimistinnen unterstützen Frauenhäuser bzw. die Dachorganisation DAO, die Frauen in der Schweiz den Weg aus der Gewalt weist

Die Dachorganisation bittet um Geld zur Verwirklichung eines mehrstufigen Konzepts zum Schutz von Kindern : Schaffung einer Austauschplattform zwischen den Frauenhäusern zur Abklärung der Bedürfnisse der Kinder von gewaltbetroffenen Frauen. Vorgesehen sind Workshops, eine nationale Tagung mit Rednern, die sich auf die Begleitung und Betreuung von Kindern spezialisiert haben, die Bildung einer Interessengruppe (Lobbying) auf nationaler und kantonaler Ebene zwecks Fundraising für die Frauenhäuser.

Dieses Projekt ist von ausschlaggebender Bedeutung. In der Schweiz gibt es immer noch keine umfassende Familienpolitik, die auch gewaltbetroffene Frauen und Kinder miteinbezieht. Es ist wichtig, diese Kinder zu schützen, Sie sind die Erwachsenen

von morgen und müssen unbedingt aus dem Kreislauf der Gewalt herausgeholt werden

Dieses Projekt steht im Einklang mit den zahlreichen Aktionen von Soroptimistinnen zugunsten von Opfern von Gewalt: Orange Days, Medica Mondiale usw.

Mit DAO ist auch abzuklären, ob möglicherweise Synergien mit den anderen Projektbestandteilen bestehen: Vorstellung des Teasers mit den Rollenmodellen oder Gespräch mit den zwei Filmemacherinnen per Zoom nach Filmvorführung in den Frauenhäusern. Natürlich bestimmen die Frauenhäuser, was von Interesse sein könnte oder nicht.

BMa/AW Genf, 26. September 2020